Feuilleton : die Verhaftung des Corners

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **18 (1892)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An unsere Mitarbeiter.

(Neujahrsgedanken.)

Wir schreiben zwar jahrein, jahraus,
Es sei in „Nebelspalters“ Haus
Von wegen allerlei Verdruß,
Willkommen kein Anonymus.
Hingegen heut' heißt's umgekehrt:
Anonymus ist hochgeehrt,
Wir bringen ihm zum neuen Jahr
Den allerschönsten Glückwunsch dar.
Jedwedem, der ein Kränzchen wand,
Jedwedem, der Modell uns stand,
Der „Nebelspalter“ dankt ihm sehr,
Als wenn er Mitredaktor wär'.
Denn die grad just sind unsre Leut',
Die Thorheit üben allezeit,
Der Menschheit liefern Firlefanz,
Den Gaul aufzäumen bei dem Schwanz.
Just Männer wie der Boulanger
Mit seiner Cirruswelttidee,
Wie Sara Bernhard Damen just,
Die bringen wir mit Herzenslust.
Wer durch die Welt geht schlicht und recht,
Paßt für den „Nebelspalter“ schlecht,
Dagegen Büffelhaftigkeit
Ist uns willkommen allezeit.
So Einer gern im Sessel säß',
Und seine Weisheit füllt nicht 's Mäß;
Meint Einer, daß er Moltke sei
Und treibt nur Schlachtenbummelei,
Den sollt' man klopfen früh und spat
Dahin, wo man kein Zahnweh hat.
Doch ist verboten Prügelstraf',
Weil sie gar manche Unschuld traf,
Drum stellt sich statt der Streichepein
Der Satyr mit der Geißel ein;
Vox populi, vox Dei heißt
Auf schweizerdeutsch: der Blättligeist.

Aussterben mög' die Dummheit nie,
Die uns von jeher Stoff verlieh,
Coquetten, beide, Mann und Weib,
Sind andrer Leute Zeitvertreib.
Entlarvte Tugendheuchlerbrut
Steht unserm Blatt besonders gut;
Hohlköpfe mit und ohne Amt,
Zum Schweigen sind sie nie verdammt,
Wir bringen in effigie sie,
Man wird berühmt, man weiß nicht wie.
Wenn manches Biedermannes Bild
Als Ehrenschild die Seite füllt,
So darf der Thoren große Zahl
Im kleinen Ländlein, eng und schmal,
Gewiß verklärt sich wiederseh'n
Und ihre That zu lesen steh'n.
Drum bitten wir für's neue Jahr
Der Narren ungezählte Schaar:
Laßt eure Thorheit reichlich blüh'n,
Wir werden euch zu Ehren zieh'n;
Thut tapfer stets in Wort und That,
Was hirnverrückt und desperat,
Thut, was kein Mensch nicht fassen kann,
Wir bringen's gern in unsern Plan.
Erkennt als Narrenhausverwalter
Den alten Freund, den „Nebelspalter“.

Zur Charakteristik der Zeitgenossen.

In Berlin, wo früher bis auf das Mark die Reichstreue geprüft wurde, werden nun von einem Andern Gesinnungsgenossen gekapert.

Unter den Malern gibt es nur einen Böcklin, aber Böcke nach Dutzenden.

Das Kneipen war früher Privilegium der akademischen Jugend, jetzt hat sich die Zeit erfüllt, wo alle Welt sich der Kneiperei ergibt.

Spelterini soll, wie man aus zuverläßiger Quelle vernimmt, die Sara Bernhard als Fallschirm engagirt haben.

Der deutsche Parapluiemacherverein wird in nächster Jahresversammlung den Wetterfalb zum Ehrenpräsidenten ernennen.

Beim Nachschreiben der berühmten regis voluntas machen einige Prinzen den Schreibfehler regis voluptas und dann heißt's: car tel est notre plaisir.

Basel hat sich wieder einmal als musikalische Centrale arg blamirt, denn es hat in letzter Zeit wüst geklungen, aber die Dirigenten haben's schön gefunden und die Chöre haben mitgepläret vom Allegro bis zum lacrimoso.

Die Gemeindemitglieder von Bologna wiesen in einer Sitzung den Vorwurf zurück, daß die Bologneser Schlächter in die Salamiwurst verdorbenes Fleisch nähmen.

Da sind unsere Gemeindemitglieder besser: ihnen ist nie ein Punkt der Tagesordnung — Wurst.

Feuilleton.

Die Verhaftung des Corners.

Liverpool, 22. Dezember 1891.

Sie haben sie — wenn wenigstens Wüest den „Basler Nachrichten“ nicht wieder ein Dementi telegraphirt!

Mein Freund Scott befand sich in einer Barbierstube. Daselbst ließ sich ein bebrillter, ziemlich korpulenter Herr mit rothem Haarwuchs, Stumpfnase, ausgebildeter Freßparthie — so etwas Gorilla — Bart und Haare schwarz färben.

Im Hintergrunde meinte ein deutscher Herr halblaut:

„Wie sieht der Herr wüst aus!“

In diesem Augenblicke drehte sich der Halbgefärbte rasch nach der Gegend, wo jene Aeußerung fiel.

„Da haben wir ihn,“ dachte mein Freund, zahlte und entfernte sich.

Als der Gefärbte das Lokal verließ, fragte ihn auf der Straße ein Unbekannter:

„Habe ich vielleicht die Ehre, mit Herrn Wüest aus Basel zu sprechen?“

„Nee, was denken Sie — da irren Sie sich schön.“

Aber der Angeredete verwickelte sich in Widersprüche und schließlich leitete den Unbekannten doch die unleugbare Uebereinstimmung des Aeußern mit dem wirklichen Namen.

„Dürfte ich Ihnen vielleicht meine Begleitung anbieten?“ fragte dann der Unbekannte.

„Ja, aber sagen Sie mir doch, wer Sie sind!“

„Sollen es noch früh genug erfahren. Wir haben jetzt Weihnachtszeit und da liebt man, sich gegenseitig allerhand Ueberraschungen zu bescheeren.“

„Aber hören Sie, Sie sind mir ja gar nie vorgestellt worden!“

„Thut Nichts, unsereins lebt vom Nachstellen. Kommen Sie nur!“

„Wo geh'n wir denn durch?“ fragte W. den Unvermeidlichen.

„Wir geh'n überhaupt nicht durch. Nur Lumpen gehen durch. Das weiß man zu Basel.“

„Ne — nein, ich meinte, wo kommen wir vorbei? Ich sollte noch in die Papierhandlung Silverman.“

„Ah, zu Silverman, — ja, dort kommen wir vorbei.“

„Was Sie hier für prächtiges Pflaster haben!“

„Nicht wahr, da läuft sich's besser als an der Gerbergasse zu Basel, wo man den Gaul besteigen muß, wenn Einem der Boden unter den Füßen brennt?!“

„Impertinent,“ dachte W., „wenn ich nur wüßte, wer der unheimliche Kerl ist.“

Mittlerweile war man bei Silverman angelangt. Im Laden war, neben dem Verkäufer, noch ein kleinerer Herr, der sich stets ängstlich umschaute.

„Ah, grüß Gott, Herr Scott!“ rief der Papierhändler. „Sie kommen wie gerufen!“

„Schön, womit kann ich dienen?“

„Ach, der Herr hier bestellt mir soeben Visitkarten und ich kann die beiden Namen nicht herauskriegen. Können Sie das lesen?“

„Nicht so gut, wie den Steckbrief. — Was wollen denn die Herren mit den Karten?“

„Natürlich zum Gratuliren!“

„Ist ja gar nicht nöthig, das können Sie in Basel mündlich thun.“

„Unverschämter Kerl, wer sind Sie eigentlich?“

„Ich bin der Detektiv John Scott, ein guter Bekannter vom Basler Staatsanwalt, den Sie mir bestens grüßen wollen.“

„Teufel!“ . . . . .

Ihr ergebener

Trülliker.